

Biburger, Tom: „Community Arts“. In: Burkhard Hill, Alicia de Banfy-Hall (Hg.): „Community Music“, Beiträge zur Theorie und Praxis aus internationaler und deutscher Perspektive. Waxmann Verlag, Münster 2017, S. 157-61

Community Arts – Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Forschungsgruppe

1 Zugang

Ausgangspunkt meiner Teilnahme an der Münchner Community Music Aktionsforschungsgruppe (MCMARG) war die Erkenntnis, dass der deutsche Begriff der Kulturellen Bildung zu eng gefasst ist, und eine künstlerische „Community“, wie sie in der angelsächsischen Forschung definiert ist, genau das umschreibt, was ich ansatzweise seit vielen Jahren mit Jugendlichen praktizierte. In die wissenschaftliche Diskussion der MCMARG konnte ich auch meine Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Praxisforschungsprojekt – Leben lernen (PFP) einbringen.

Es eröffnete sich mir eine neue Fragestellung: Was bedeutet Community – die Öffnung der Arbeit, von bestimmten Zielgruppen hin zu allen am künstlerischen Schaffen interessierten Menschen, unabhängig von Alter und sozialer sowie kultureller Zugehörigkeit – für meine aktuelle Arbeit?

2 Theorie und Praxis

Im Laufe unseres Forschungsprozesses fanden wir Hauptkriterien für den Aufbau einer Community Music Gruppe:

- Partizipation von Menschen, Generationen übergreifend quer zu allen sozialen Schichten und Kulturen
- Inklusion der Teilnehmenden am gesamten Prozess
- Wiederaneignung von künstlerischen Ausdrucksmitteln
- Gemeinsame Arbeit als soziales und ästhetisches Ereignis
- Einübung von demokratischen Handlungsweisen für ein gemeinsames Produkt.

Abgesehen von einer erfolgreichen Akquise von Teilnehmenden sind fachliche Kompetenzen zur Initiierung und Anleitung künstlerischer Prozesse mit Laien ganz wesentlich. Wie die oben genannten Kriterien für Community Music Prozesse erfüllt werden können, zeigten beispielsweise die Workshops mit eingeladenen Gästen, die begleitend zur Forschungsgruppe stattfanden.

Vor allem an der abschließenden dreitägigen Tagung zur Community Music, die an einem Tag im Munich Center of Community Arts (MUCCA) stattfand, bezogen international profilierte Referent_innen Theorie und Praxis aufeinander und machten dies im gemeinsamen Experimentieren mit den Teilnehmenden erfahrbar. Sie zeigten, mit welchen Methoden es möglich ist, innerhalb kürzester Zeit in einem demokratischen Prozess, in dem alle Teilnehmenden entsprechend ihrer Fähigkeiten gefördert werden, beispielsweise gemeinsam einen musikalisch begleiteten Song zu entwickeln.

Diese Erfahrung vermittelte mir auch, dass nicht allein Profession, guter Wille, emphatisches Vermögen, Sympathie, geeignete Räume, Instrumente, nötig sind, um Community Music umzusetzen. Der Erfolg basiert insbesondere auf methodischen Konzepten, um Community-Prozesse aller Art(s) anzustoßen. Diese müssen sich die Workshopleiter aneignen oder selbst entwickeln und flexibel im gemeinsamen Prozess modifizieren.

3 Dramaturgie künstlerischer Prozesse mit Laien

Als Teilnehmer der MCMARG und aufgrund meiner künstlerisch-wissenschaftlichen Arbeit im PFP verglich ich methodische Gelingensbedingungen in meinem eigenen Forschungsfeld der Schauspieltheorie mit Community Music Prozessen. Beim Nachdenken über und beim Erfahren von Methoden der Community Music ist mir klar geworden, dass der Begriff austauschbar ist, und sich die grundlegenden Methoden des künstlerischen Schaffens mit Laien auf alle Sparten – mit spezifischen Gewichtungen – übertragen lassen. Entsprechend könnten wir Community Dance oder Community Acting, Cooking, Gardening, Circus, etc, definieren.

Es geht immer darum, dass Laien zu ihrem authentischen Ausdruck finden, und dann ihre Darstellungen künstlerische Qualität bekommen können. Mit künstlerisch meine ich hier: für den „neutralen“ Zuschauer glaubhaft und nachvollziehbar.

Der Künstler als Anleiter des Kurses wird zum Katalysator von Prozessen. In Bezug zu den oben genannten Zielvorgaben greift ein Regisseur, Musiker, Tänzer, zum Beispiel nicht auf vorgeformte oder von ihm vorgeschlagenen Partituren, Choreografien, Texte, zurück. Er entwickelt im gemeinsamen Tun eine flexible Dramaturgie von künstlerischen Prozessen. Der Teilnehmende wird zum Autor, Sprecher, Musiker, Sänger und Tänzer eigener Ideen.

4 Interdisziplinäre Communities

Als Folge der Erkenntnisse aus dem PFP sowie meiner Überzeugung, dass das Denken in Sparten dazu neigt, künstlerische Prozesse einzuengen, entwickelte ich seit 2012 das interdisziplinäre Konzept und Modellprojekt „Arts Education“ – das Zusammenwirken verschiedener Künste, Schauspiel, Tanz, Musik, Gestaltung zu gemeinsamen Performances mit Jugendlichen. Arts Education konnte mit breiter Unterstützung des Landes Bayern und der LH München sowie einiger Stiftungen im Jahr 2013 starten und dauert bis heute an.

Die intensive Kommunikation mit ihrer Begründerin und der folgende Einstieg in die Aktionsforschungsgruppe vertieften meine Überzeugungen über interdisziplinäres Arbeiten und erweiterten meine Einsichten um die Dimension eines möglichst breit angelegten gemeinschaftlichen Handelns. Ich empfinde es mittlerweile einengend, nur Zielgruppen orientiert zu arbeiten. Als Teilnehmer am parallel zur Forschungsgruppe entwickelten Community Music Orchestra empfand ich es umso bereichernder, je heterogener in Bezug zu Altersstruktur und sozialer sowie kultureller Herkunft sich die Gruppenmitglieder fanden.

Die Bereitstellung der Stadt München von Gebäuden auf dem Kreativquartier für die Freie Szene und für Kulturelle Bildung, ermöglichte mir Anfang 2014, zusammen mit dem Leiter des Instituts für Glücksfindung, die Gründung eines speziellen Ortes für künstlerische Communities: das Munich Center of Community Arts, MUCCA.

In der MUCCA geht es uns nicht nur darum, viele Communities zu initiieren, sondern einen Nährboden für interdisziplinäre Projekte dieser künstlerischen Gemeinschaften zu schaffen. Und der Begriff MUCCA, italienisch die Milchkuh, ist dafür durchaus sinnbildlich als die Milch gebende und damit nährenden Kuh gemeint. In den Bereichen Education, Musik, Zirkus, Cooking und Gardening zeigen sich bereits viel versprechende Ansätze.

Die Erfahrungen und Rücksprachen mit Teilnehmenden aus diesen Communities fundieren die Erkenntnisse aus der Forschungsgruppe. Nicht zuletzt der Austausch in der MCMARG inspirierten mich zu einem neuen Community-Projekt „Volxtheater“, das sich aktuell in der Recherche- und Antragsphase befindet.

5 Modellprojekt „Ich bin – auch Du“

Unabhängig von der angelsächsischen Community-Bewegung entstehen seit ca. 10 Jahren an verschiedenen Stadttheatern in Deutschland Konzepte für die „Bürgerbühne“ – der Theaterarbeit mit Laien.

Davon inspiriert möchte das IAKB-Team in Kooperation mit MUCCA mit dem neuen Konzept und Modellprojekt die Sparten spezifische Einengung erweitern auf die offene Freie künstlerische Szene und die dem Kreativquartier angrenzende Nachbarschaft.

Das IAKB initiiert mit seinen Projekten auf der praktischen Ebene permanente interdisziplinäre Community-Arts-Prozesse sowie darin eingebettet eine künstlerische Forschung über das Verhältnis von Stadtgesellschaft und kreativen Schaffens.

Der Prozess bleibt dabei offen. Durch Inklusion aller Beteiligten entscheidet sich im Laufe der Workshoparbeit von selbst, ob und wie sich ein in beschriebener Weise heterogenes und interdisziplinäres Ensemble herausbildet. Diese Arbeitsweise ermöglicht auch, einzelne bereits bestehende Sparten spezifische Community-Gruppen (s.o.) in den performativen Prozess zu integrieren und erfüllt alle erforschten Community-Kriterien.

Literatur

Biburger, Tom: „Mit vielen Künsten zusammen spielen“, in: Münchner Trichter (Hg.): „Willkommen im Bildungslabor“, München 2015, S. 8-11

Kurzenberger, Hajo; Tscholl Miriam (Hrsg.): „Die Bürgerbühne“, Alexander Verlag, Berlin 2014, 223 S.

Biburger, Tom: „Szenisches Handeln – Dramaturgie des Lernens“, in: Biburger, Tom; Wenzlik, Alexander (Hrsg.): „Ich hab gar nicht gemerkt, dass ich was lern“. Untersuchungen zur Wirkung Kultureller Bildung und veränderter Lernkultur an Schulen“, kopaed Verlag, München 2009, S. 33-97

Biburger, Tom: „Szenisches Handeln – Leben lernen“, in: Hill, Burkhard; Biburger, Tom; Wenzlik, Alexander (Hrsg.): „Lernkultur und Kulturelle Bildung“, kopaed Verlag, München 2008, S. 127-139

Zum Modellprojekt „Arts Education“ und zur MUCCA, siehe: www.iakb.de